

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 17 (1923)
Heft: 4

Rubrik: Aus einer Osterpredigt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Taubstummens-Zeitung

Organ der Schweiz. Taubstummen und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme“

Redaktion: **Eugen Sutermeister**, Zentralsekretär, in **Bern**

Nr. 4 17. Jahrgang	Ersteht am 1. des Monats.	1923 1. April
	Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3. —. Deutschland bis auf weiteres 150 Mark. Geschäftsstelle: Eugen Sutermeister in Bern , Gurtengasse 6 (Telephon 40.52) Inseratpreis: Die einspaltige Bettzeile 20 Rp. Redaktionschluss am 25. jedes Monats.	

Zur Erbauung

Aus einer Osterpredigt.

Liebe Taubstumme! Wäre Christus nicht auf-
erstanden von den Toten, so wäre unser Glaube
nichts; auf einen Toten könnten wir nicht ver-
trauen; ein Toter könnte uns nicht trösten im
Leben wie im Sterben. Wäre Christus tot ge-
blieben, dann wären auch die verloren, welche
im Glauben an ihn gestorben. Sie vertrauten,
Jesus würde sie vom Tode erwecken; aber ein
Toter kann anderen nicht helfen. Ja, wäre
Christus geblieben im Tode, dann wären wir
alle zu bedauern; der Sarg und das Grab
wären das Ende; es gäbe kein ewiges Leben. —
Aber nun ist Christus auferstanden. Der Heiland
lebt! — Liebe Taubstumme, ihr seid schwach; ihr
könnt nicht aus eurer Kraft der Versuchung wider-
stehen; ihr tut oft wieder Böses. Jesus lebt.
Vertrauet auf ihn; er wird stark machen. —
Euer Vater und eure Mutter sterben; der Mann,
die Frau, die Geschwister, die Kinder sterben.
Sie sollen nicht tot sein; sie sind nur entschlafen;
der Herr will sie auferwecken. — Ihr könnt
krank werden; ihr könnt in Not geraten; ihr
könnt keine Arbeit haben; ihr werdet alt; ihr
könnt vielleicht bald sterben. Fürchtet euch nicht!
Wenn wir sterben, so ist nur unser Leib tot.
Der wird begraben und wird wieder zur Erde.
Aber eure Seele vergeht nicht; sie lebt ewig.
Und wenn ihr fromm gewesen seid und habt
euren Heiland lieb gehabt, dann nimmt der
Heiland eure Seelen zu sich in den Himmel.
Denn der Herr ist auferstanden! Z.

Zur Unterhaltung

Der taubstumme Erbgraf von Solar.

Aus dem Französischen von C. J., Basel.
(Fortsetzung.)

„Diese Vorsichtsmaßregel leuchtet mir ein,“
antwortete der Abbé, er konnte das Uebermaß
von Rührung nicht zurückhalten, die ihm die
herzlichen Worte des Kindes verursachten. Hier-
auf kehrte er sich gegen seinen Schüler und
machte mit der Hand und den Fingern eigen-
tümliche Zeichen, welche Josef ängstlich mit den
Augen verfolgte, dann sah man diesen plötzlich
in Tränen ausbrechen, sich auf die Knie werfen,
die Hände zum Himmel erheben, wie um ihm
zu danken für ein unerhofftes Glück. Hierauf
nahm er, ganz in Tränen aufgelöst, Julius in
seine Arme und drückte ihn an seine Brust, außer
sich vor Freude.

„Was bedeutet das?“ fragte Julius den Abbé.

„Später werden Sie es wissen,“ antwortete
der Abbé. „Bis es mir erlaubt sein wird, meinen
jungen Schüler in Ihr Heim zu führen, be-
zeichnen Sie mir einen Ort, wo ich ihm alle
Sorgfalt zuwenden kann, welche seine Gesundheit
jetzt erfordert.“

„Nun, mein Herr, ich bin nicht reich,“ sagte
der Schiffer, „aber doch wird dieser junge Herr
bei uns eine gute Suppe und ein gutes, warmes
Bett finden; sehen Sie, ich wohne in jenem
kleinen weißen Haus dort.“

„Ich nehme es gerne an, braver Mann,“
sagte der Abbé.

Man war jetzt bei dem Haus des Schiffers